



Bettingen, 27. Januar 2010

In diesem Freundesbrief:
An(ge)dacht
Aktuelles

Unter dem Schatten deiner Flügel....

„Unter dem Schatten deiner Flügel habe ich Zuflucht, bis das Unglück vorübergehe“ (Psalm 57,2).

Dieser Vers aus dem 57. Psalm ist uns im Diakonissen-Mutterhaus St. Chrischona (DMH) als Jahreslosung 2010 gegeben. Wir werden mit diesem Wort direkt hineingenommen in die Krisenzeit, die David auf der Flucht vor Saul durchzustehen hatte. Ausgestattet mit göttlicher Berufung und prophetischer Salbung zum König von Israel, musste der designierte Mann für den Thron Israels sich unbegreiflicherweise trotzdem noch jahrelang wie ein Strauchdieb oder Guerillakämpfer durch Wüsten und Feindesland schlagen und warten ...!

Dabei war er im Grunde genommen ständig in Gefahr, sein Leben und/oder seine Vision zu verlieren. Und wer hätte es ihm in einer solchen Situation verdenken können, wenn er auf dieser unbequemen „langen Bank“ des Wartens und der Verunsicherung irgendwann gänzlich die Geduld verloren und entweder alles hingeworfen oder mit Gewalt an sich gerissen hätte, was ihm zugesagt war?

*Unter dem Schatten deiner
Flügel habe ich Zuflucht,
bis das Unglück
vorübergehe.*

*Impressum:
Geschäftsleitung
Diakonissen-Mutterhaus
St. Chrischona
info@dmh-chrischona.org*

In dieser Versuchung stehen wir immer, wenn es unserem Gefühl und Eindruck nach nicht schnell genug oder scheinbar nicht in die richtige Richtung vorwärts geht. Das geht uns übrigens im persönlichen Leben genauso, wie bei den Veränderungen im größeren Stil, an denen wir arbeiten oder auf die wir hoffen. Warten-lernen ist eine der schwierigsten Lektionen, die wir zu bewältigen haben. Dabei ist Warten nicht gleichzusetzen mit Nichtstun, im Gegenteil. Während David auf seine Inthronisierung warten musste, war er im höchsten Masse aktiv. Bedroht von außen und von innen musste er sich gegen die Schergen des Saul genauso zur Wehr setzen, wie gegen die aufkommenden Zweifel und Verunsicherungen. Ständig war er unterwegs und in Aktion. Die ständige Ungewissheit und der nicht erkennbare Fortschritt seiner Sache verunsichern ihn. Das treibt ihn immer wieder zu seinem Gott hin, dem er – wie in einigen Psalmen überliefert – in aller Offenheit auch sein Herz ausschütten kann. Unter dem Schatten der Flügel seines Gottes – wie er es hier in unserem Bibelwort in eindrucklicher Bildsprache ausdrückt – findet er auch in

Krisenzeiten den Zufluchtsort, an dem er getrost das Ende der schwierigen Wegstrecke, der Unsicherheiten und der Zweifel abwarten kann. Dort weiss er sich geborgen, was auch immer gerade los war und was noch vor ihm liegt im Dunkel der kommenden Monate und Jahre.

Wir haben nun auch ein neues Jahr begonnen und erhoffen uns manche Antworten auf gewichtige Fragen in den kommenden Monaten. Es werden aber auch Herausforderungen, Enttäuschungen und neue offene Fragen auf uns zukommen. Deshalb wollen wir uns ganz bewusst und immer wieder neu das Bekenntnis des David aus unserem Lösungsvers zu eigen machen und es ihm gleich tun.

Machen Sie mit!

„Unter dem Schatten deiner Flügel habe ich Zuflucht, bis das Unglück vorübergehe.“

Bernhard Heyl

Unter dem Schatten der Flügel seines Gottes findet David auch in Krisenzeiten den Zufluchtsort, an dem er getrost das Ende der schwierigen Wegstrecke abwarten kann.

Durch den Glauben verliess Mose Ägypten und fürchtete nicht den Zorn des Königs; denn er hielt sich an den, den er nicht sah, als sähe er ihn.
(Hebr. 11,27)

Liebe Schwestern,
liebe Freunde unserer Schwesterngemeinschaft!

„Aufbruch – durch und im Glauben“ so kommt es mir im Lehrtext zum diesjährigen Lösungswort entgegen. Geborgenheit und Zuflucht sind also nichts Statisches, sondern laden immer wieder ein, sich auf den Weg zu machen. In den Worten der Autorin Andrea Schwarz findet sich für mich dieser Aufbruch im Glauben wieder:

Die Kraft wächst auf dem Weg ...

Wenn du
Gott vertraust
seiner Zusage glaubst
den nächsten Schritt wagst

ohne zu ahnen
wohin der Weg führt
ohne zu wissen
wie das Ziel heisst
nur von der Hoffnung
und Sehnsucht getrieben

dann wirst du
achtsam bleiben
wach mit allen Sinnen
suchen und sein
dankbar für Zeichen und Worte
und staunen darüber

wie sich Schritt für Schritt
ein Weg ergibt
sich das Ahnen verdichtet
der Boden trägt
und zum Quellgrund wird

Geschäftsleitung unterwegs

Im Januar haben wir uns bereits einige Mal aufgemacht: Am 4. Januar nahmen Herr Heyl und ich an der Abdankungsfeier von Pfr. Breymaier in Zell/ZH teil. Vom 18. bis 20. Januar fand die Tagung vom Bund Deutscher Gemeinschafts-Diakonissen-Mutterhäuser zusammen mit dem Deutschen Gemeinschafts-Diakonieverband (DGD) in Velbert statt. Im Mittelpunkt standen Begegnung und Austausch untereinander und mit dem Präses Dr. M. Diener, sowie weiteren Vorstandsmitgliedern des Gnadauer Gemeinschaftsverbandes. Paral-

lel dazu war Herr Heyl zum Treffen der Leitenden von Gemeinschaften und Bewegungen „Miteinander auf dem Weg“ in Montmirail. Vom 22.-24. Januar wurde im Sunnebad das neue Betriebsjahr mit dem Freundeskreis eröffnet. Herr Heyl und ich waren am 23. Januar dort zu Begegnung und Austausch.

Am 26. Januar trafen sich die Oberinnen der Schweizer Mutterhäuser in Bern und, wenn dieser Brief sich auf den Weg zu Ihnen macht, am 27. Januar fand dort die Tagung der Konferenz Schweizer Diakonismutterhäuser mit dem Schwerpunktthema „Diakonisches Handeln“ statt.

Schwesterngemeinschaft

Hier haben wir noch vor Weihnachten Abschied genommen von Schw. Emmi Witzig. Sie ist nach kurzem Aufenthalt im Heim am Römerhof in ihrem 87. Altersjahr heimgegangen.

Herzliche Einladung!

Am 1. Mai 2010 feiern wir unser 85. Jahresfest. Wir freuen uns, wenn Sie sich auf den Weg machen, um mit uns und den 14 Jubilareinnen zu feiern und Gott die Ehre zu geben. „Miteinander unterwegs – gestern, heute und morgen“ – Sie mit uns und wir mit Ihnen.

Es grüsst Sie freundlich

Schw. Iris Neu

Oberin Schw. Iris Neu

***Miteinander unterwegs –
gestern, heute
und morgen –***

***Herzliche Einladung zum
85. Jahresfest der
Schwesterngemeinschaft!***
